

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle
und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 39. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 24. September 1910. 25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3 a—2816.

Kundmachung.
Verschiedene Wahrnehmungen lassen dem Stadtrate es
notwendig erscheinen, eine Revision der Wasserleitungsanlagen
der an die städt. Wasserleitung angeschlossenen Häuser vorzunehmen.
Borgefundene Gebrechen werden auf Kosten der betreffenden
Leitungsbesitzer von der städtischen Wasseraufsicht vorgenommen
werden. Zugleich wird auch eine Revision des Wasserleitungs-
katasters vorgenommen werden.

Die P. T. Hausbesitzer werden ersucht, der Kommission
der Wasserversorgungssektion die betreffenden Ausläufe der
Wasserleitung vorzuweisen.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, den 22. September.
Kaiser Wilhelm ist von seinem erfolgreichen ungarischen
Jagdausflug gestern in Wien eingetroffen. Zum Empfang des
Kaisers hatten sich in dem festlich geschmückten Bahnhof Hohen-
dorf eingefunden Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen
in Wien anwesenden Erzherzöge in der Uniform ihrer deutschen
Regimenter, ferner eine Reihe von Beamten, Offizieren usw.
Um 9 Uhr 15 Minuten fuhr Kaiser Franz Joseph in
der Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls mit dem
Generaladjutanten Grafen Paar vor, vom Publikum stürmisch
begrußt.
Als der kaiserliche Sonderzug in den Bahnhof eingefahren
war, trat Kaiser Franz Joseph an die Tür des Salonwagens,
dem Kaiser Wilhelm in der Uniform eines österreichisch-
ungarischen Feldmarschalls entstieg. Die Majestäten reichten
sich auf das herzlichste die Hand, küßten sich zweimal und sprachen
mehrere Minuten angelegentlich miteinander. Hierauf reichte
der Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand und den übrigen
Erzherzogen auf das herzlichste die Hand. Alsdann unterhielten
sich die Monarchen kurze Zeit mit dem deutschen Botschafter

von Tschirsky und dem österreichisch-ungarischen Botschafter
in Berlin, Graf von Szögyenyi, worauf Kaiser Wilhelm
die Herren der deutschen Botschaft, der Gesandtschaften und die
übrigen erschienenen deutschen Herren begrüßte. Unter brausendem
Jubel des Publikums und unter dem „Heil dir im Siegerkranz“
der Knabenkapelle erfolgte dann die Abfahrt nach Schönbrunn,
wo die Erzherzoginnen und die Herzogin von
Hohenberg den deutschen Kaiser begrüßten. Nach diesem
Empfang begab sich der Kaiser mit dem Kaiser Franz Joseph
sowie den Erzherzogen und Erzherzoginnen in den Salon der
Fremdenappartements. Im Maria Theresia-Zimmer empfing
Kaiser Wilhelm den Minister des Äußern Grafen Lehren-
thal, dann den Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Wienert
und die gemeinsamen Minister, später eine Offiziersdeputation
des Husarenregiments Nr. 7, die dem Kaiser aus Anlaß seines
25 jährigen Inhabersjubiläums die Glückwünsche des Regiments
überbrachte und den vom Offizierkorps gewidmeten Ehrensäbel
überreichte. Dabei hielt Oberst Frhr. v. Schönberger an den
Kaiser eine Ansprache, in der er sagte, der Tradition des Regi-
ments gemäß erhalte jeder Offizier, der 25 Jahre aktiv dem
Regiment angehört, einen Ehrensäbel, nicht bloß als Erinnerung,
sondern auch als eine Art Dank dafür, daß er dem
Regiment unter allen Verhältnissen treu geblieben war. Der
Oberst sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die
gütige Vorsehung den Kaiser noch Jahrzehntlang an der Spitze
des Regiments belassen möge, sowie die Versicherung, daß jedes
einzelne Mitglied des Regiments bemüht sein werde, dahin zu
wirken, daß das Regiment sich des hohen Namens, den es zu
tragen die hohe Ehre habe, bei allen Gelegenheiten im Frieden
und Krieg würdig erweise. Kaiser Wilhelm nahm den Ehrensäbel
entgegen und dankte. Er sagte, das Geschenk freue ihn nicht nur
als Regimentsinhaber, sondern auch als Kameraden, als den
er sich betrachte. Er sei dem Kaiser, dem Allerhöchsten Krieges-
herrn, dafür dankbar, daß er ihm speziell dieses Regiment ver-
liehen habe. Auch heute habe er Gelegenheit gehabt, von dem
Kaiser Franz Joseph dessen Zufriedenheit mit dem Regimente
zu hören. Er, Kaiser Wilhelm, sei überzeugt, daß das Regiment
bei jeder Gelegenheit seine Pflicht erfüllen werde. Er erlaube
die Offiziere, der Dolmetsch des aufrichtigen Dankes bei dem
Regimente zu sein. Er freue sich besonders über das Glück,
daß er gerade in diesem Jahre, in dem der Kaiser Franz Joseph
sein 80. Geburtstag feiere, und er ihm persönlich seine Gratula-
tion ausdrücken konnte, sein 25. Jahr als Inhaber des Regi-
ments vollende.

Um 3 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm in der Uniform des
Husaren-Regiments Nr. 7 mit dem Gardekapitän Grafen von
Uexkül bei der Kapuzinergruft vor, in der er die Särge
der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf mit prach-
vollen Kränzen schmückte und kurze Gebete verrichtete. Kaiser
Wilhelm hatte in diesem Jahre am Sterbetag der Kaiserin
Elisabeth keinen Kranz gesandt, sondern sich vorbehalten, den
Kranz persönlich am Grabe niederzulegen.

Nach dem Besuch der Kapuzinergruft stattete Kaiser
Wilhelm den Erzherzogen und der in Hohenbrunn wohnenden Erz-
herzogin Maria Josepha Besuche ab. Beim Erzherzog Franz
Ferdinand und der Herzogin Hohenberg verweilte der Kaiser
längere Zeit. Den Tee nahm der Kaiser beim Fürsten zu
Fürstenberg ein. Um 1/27 Uhr fand Familiendiner in
der kleinen Galerie zu Schönbrunn statt sowie Marschalltafel
im Antoinettezimmer. Hierauf hielten die beiden Kaiser im
blauen Salon Cercle.

Nach dem Diner wohnte der Kaiser einer Soiree bei
Erzherzog Franz Ferdinand und der Herzogin Hohen-
berg im Belvedere bei, wo Hofchauspieler Treßler und das
Mitglied des Deutschen Volkstheaters Frau Kramer-Blöcker
humoristische Vorträge hielten. Der Wiener Niederländer
Neuwirth brachte Wienerlieder zum Vortrag und das Quartett
Bachrich spielte Wiener Musik. Das Schloß Belvedere war
feenhaft beleuchtet.

Das türkisch-ramänische Ab- kommen.

Die Enthüllung des Pariser „Matin“ über die angebliche
türkisch-ramänische Geheimkonvention ist in sachlicher Beziehung
nur halb richtig; ganz falsch aber ist die von dem Blatte dazu
gegebene tendenziöse Verwertung. Wer nur einigermaßen die
zwischen Wien und dem König Ferdinand von Bulgarien be-
stehenden Beziehungen kennt, weiß, daß Oesterreich nie das
Abschließen eines Vertrages ermuntern würde, der Rumänien
zu einem Angriffe gegen Bulgarien nötigen könnte. Von
Deutschland ganz zu schweigen: eine solche Abenteuerpolitik
würde es niemals anrathen. Also der Versuch, Wien oder gar
Berlin für den angeblichen Geheimvertrag verantwortlich zu
machen, ist völlig gegenstandslos.
Richtig ist, daß es in Rumänien gewisse, und zwar nicht
ganz einflußlose Politiker gibt, die ihr Land mit aller Gewalt

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorvald Bogstrud. Erzählung eines Privatdetektivs.
Eingig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich
v. Känel.
(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Es war niemand in dem kleinen Foyer. Schnell wie der
Wind war er in ihrer Garderobe. In ihrem Schminktischchen lag
Bührings Visitenkarte. Er steckte sie in die Tasche, eilte
zurück zum Orchester und saß schon lange vorher, ehe der Ge-
sang zu Ende war, auf seinem Platz, ohne daß man seine Ab-
wesenheit bemerkt hatte.
Am nächsten Tage trug sie ein ungewöhnlich kostbares
Rubinkollier, was spöttisches Lächeln und spitzige Bemerkungen
bei ihren Kollegen hervorrief.
Rygge glaubte, es einmal im Fenster eines Juweliers gesehen
zu haben, konnte sich aber nicht mehr erinnern, wo. „Das sind
wenigstens fünfshundert Kronen aus der Kasse der Bank,“ sagte
er zu sich selber, während er ihr Komplimente über ihren
reizenden Schmuck machte.
„Der ist wohl von einem Anbeter?“
Der Kapellmeister, ein kleiner dunkelhaariger Deutscher,
der daneben stand, spitzte die Lippen zu einem zynischen Lächeln.
„Nein, keineswegs,“ antwortete sie, „es ist ein altes Erb-
stück, das mir gestern aus England von einer verstorbenen Tante
übersandt wurde, die es mir nebst mehreren anderen Schmuck-
sachen testamentiert hat.“
„Das Porto war wohl sehr hoch?“
„Ich weiß nicht, der Postbote sagte mir, daß die Fracht
bezahlt sei.“
„Ah, es ist mit der Post gesandt worden?“
„Ja.“
Der Kapellmeister verließ sie und läutete. Die nächste
Nummer sollte beginnen.
„Du bist fein, Mädchen,“ sagte Rygge zu sich selber, als
er in der Nacht nach Hause tappte, die Handgelenke ermüdet
von seiner ungewohnten Tätigkeit. „Du bist fein, aber ich glaube,

daß Du mit Deinem Kavaller sehr bald in die Klemme kommen
wirst. Also der Schmuck ist durch die Post übersandt worden.
Es ist am besten, wenn ich morgen den alten Iversen wieder
gesund werden lasse. Ich muß nun freie Hände haben.“

Am nächsten Abend saß Iversen wieder auf seinem alten
Platz und der Detektiv hatte Aufschluß über verschiedene Dinge
erhalten. Auf dem Postamt hatte er vernommen, daß für Miß
Florina kein Paket angekommen war. Als er sich bei mehreren
Juwelieren erkundigte, erfuhr er, daß der Rubinschmuck vor ein
paar Tagen durch einen Dienstmann gekauft worden war, dessen
Nummer sich der betreffende Kadendier leider nicht gemerkt
hatte. Ferner erhielt er die Gewißheit, daß die Finanzen Bührings
in den letzten vierzehn Tagen durchaus nicht glänzende gewesen
waren, denn eine Anzahl von seinen Gegenständen hatten den
Weg zum Pfandleiher gefunden, unter anderen auch seine Uhr,
die aber wieder eingelöst worden war.

„Du hättest vielleicht mehr einlösen können, mein guter
Mann, aber Du bist schlau. Du willst die Indizien für Dich
haben, falls Du erwischt wirst,“ dachte der Detektiv. „Wollen
nun sehen, ob es Dir etwas hilft.“

„Ich mache Ihnen mein bestes Kompliment für Ihre
Arbeit in dieser Sache. Sie haben auch diesmal, wie schon so
oft, Ihren Auftrag prächtig ausgeführt. Ihr Einfall als stell-
vertretender Trommelschläger war ein glänzender Geniestreich.“
Der Inspektor strich sich zufrieden mit der Hand über den Bart
und lächelte gnädig.

Der Bankdirektor, der Inspektor und der Detektiv waren
zu einer Besprechung versammelt acht Tage nach Verübung des
Diebstahls.

„Ich glaube, wir haben nun Beweismaterial genug, um
eine Verhaftung wagen zu dürfen. Der Dieb ist zwar vorzüglich,
aber doch nicht vorsichtig genug gewesen. Bei seinen Geldaus-
gaben hat er sich der Vermittler bedient, aber dank Herrn
Rygges Aufmerksamkeit kennen wir die meisten derselben. Welche

Rolle hat denn jener Annonzensammler gespielt, Herr Rygge, den
Sie unter den Zeugen notiert haben?“

„Ja, der hat als einladender und bezahlender Wirt bei
den meisten Bacchanalien des Paares während der vergangenen
Woche fungiert, natürlich der Sicherheit wegen, damit Bühring
den Rücken frei halten konnte. Aber ich kenn' den Kerl, setzen
wir ihm mit einem acht- bis vierzehntägigen Untersuchungsarrest
zu, so wird er wohl bekennen.“

„Nun, was sagen Sie, Herr Bankdirektor? Wollen wir
die Verhaftung des Buchhalters beschließen?“

„Ich kann da keinen Rat geben. Handeln Sie nach Gut-
dünken.“

Nach beendeter Kontorzeit in der Bank wurde Bühring
auf so wenig als möglich Aufsehen erregende Weise von zwei
Detektiven in Zivil verhaftet, zum großen Erstaunen seiner Kollegen
und zum noch größeren Schrecken Bührings selbst.

Gleichzeitig erhielt Miß Florina Befehl, die Stadt nicht
zu verlassen, sondern jeden Tag auf dem Polizeikommando zu er-
scheinen, bis die Angelegenheit erledigt war.

Die Sache kam bald vor Gericht, das diesmal einen un-
gewöhnlich harten Stand hatte. Die sonnenklarsten Beweise
wurden vorgelegt, aber vergebens.

Miß Florina mußte Auskunft geben, daß sie wiederholt
kostbare Geschenke erhalten hatte, die nicht mit der „Post“ ge-
kommen waren und nicht bloß „ihrem schönen Gesang“ galten;
der Annonzensammler wurde schließlich gezwungen, zu sagen,
daß Bühring in Wirklichkeit der Bezahlende gewesen war. Der
Dienstmann, der das Rubinkollier gekauft hatte, war zur Stelle
gebracht worden und erklärte, daß Bühring durch ihn den Schmuck
habe kaufen lassen.

Aber alles umsonst! Kein Geständnis, keine Erklärung
kam über die Lippen des Angeklagten. Er behauptete nur, eine
größere Summe Geld auf erlaubte Weise erworben zu haben,
aber auf welche, das wollte er nicht verraten. Man drang auf
das hartnäckigste in ihn, zu gestehen, wo er das Geld verborgen
habe, aber ohne Erfolg.

Endlich stellte er sich völlig stumm; er erklärte, daß er
nichts mehr zu sagen habe. Als das Gericht sah, daß unter

in die Balkanhalbinsel hineinziehen wöchten. Man braucht nur ein einziges rumänisches Zeitungsblatt in die Hand zu nehmen, und man wird darin unbedingt irgendeine Notiz von „unseren mazedonischen Brüdern“ lesen. Die 100 000 Kugowalachen, die sich über die ganze Westhälfte der Balkanhalbinsel (einschließlich Epirus, Thessaliens und selbst der Peloponnes) verteilen, sind in der Vorstellung der „Donaurumänen“ längst auf mehr denn eine Million angewachsen. Täglich polemisiert man in Bukarest gegen die Bulgaren und die Griechen, weil sie die nationale Entwicklung des „Mazedonumänen“ unterdrücken wollten. Die Türken werden dagegen seit Jahrzehnten von den Rumänen als gute Freunde betrachtet, da sie — wirklich oder nur angeblich — die Kugowalachen beschützen. Als Realpolitiker darf man über die mazedonische Gefühlspolitik der „Donaurumänen“ lächeln; aber sie ist nun einmal ein Faktor geworden, der nicht mehr zu übersehen ist. Dies ist auch der Grund, weshalb in Rumänien jede Annäherung an die Türkei mit großer Sympathie aufgenommen wird. Bedenklich wird die Sache erst dann, wenn rumänische Politiker, ausländischen Einflüsterungen nachgebend, diese Neigungen zu abenteuerlichen Abschweifungen benutzen sollten.

Solchen Gedankengängen steht aber König Karl völlig fern. Wenn er mit dem türkischen Großwesir Hakkı Pascha politische Konferenzen gepflogen hat, so betrafen diese eine ganz andere Frage. Die Türkei muß mit der Möglichkeit eines Krieges mit Bulgarien rechnen. Jeder türkische Offizier und Politiker ist überzeugt, daß die Türkei, selbst bei einem gleichzeitigen Kriege mit Griechenland, Bulgarien niederwerfen würde. (Ob diese Zuversicht ohne weiteres berechtigt ist, das steht auf einem anderen Blatte.) Jedenfalls träte dann für die Türkei die Frage einer russischen Intervention auf. In dieser Richtung mußte Konstantinopel in Bukarest eines Tages die Frage stellen:

„Werdet Ihr den Durchzug russischer Freiwilliger, die Beförderung von Kriegsmaterial, schließlich den Durchmarsch russischer Truppen durch rumänisches Gebiet zulassen?“

König Karl konnte darauf nur antworten, daß er unbedingt neutral bleiben und jede Unterstützung Bulgariens von russischer Seite über rumänischen Boden verhindert werde. Um das jedoch ausführen zu können, wäre es dann allerdings notwendig, einen Teil der rumänischen Armee zu mobilisieren und die Grenzen stark zu besetzen. Dies, schon früher zwischen Konstantinopel und Bukarest vereinbart, wird bei dem letzten Besuche des rumänischen Kriegsministers am Bosphorus und bei dem Besuche Hakkı Paschas in Sinaja nur bekräftigt worden sein.

Die Meldung des „Matin“ stellt also in sachlicher Beziehung eine starke Uebertreibung dar, die offenbar einen besonderen Zweck verfolgt. Es gibt eine Stelle, von der aus man unter allen Umständen die Türkei in einen Krieg treiben möchte, gegen Griechenland oder gegen Bulgarien, oder gegen beide zugleich. Eine kriegerische Verwicklung auf der Balkanhalbinsel wird immer als das beste Mittel angesehen, um Rußland zu einer Aggressivpolitik zu verleiten und um Oesterreich mit Italien zu verfeinden. Die Aussicht, daß die Türkei auch an Rumänien einen offenen Bundesgenossen finden würde, soll die Kriegslust der jungtürkischen Offiziere noch mehr anfeuern, und die Gewißheit, daß auch Oesterreich und Deutschland auf Seiten der Türkei stehen würden, den Funken ins Pulverfaß schleudern.

keinen Umständen mehr etwas aus ihm herauszubringen war, verurteilte es ihn auf die bloßen Indizien hin zu 5 Jahren Strafarbeit.

Miß Florina wurde des Landes verwiesen und ihr verboten, noch ferner in Christiania aufzutreten, die Anklage gegen den Annonzensammler wurde aus Mangel an Beweisen fallen gelassen.

Ryage war mitleid. Die Gratifikation wurde infolge der geringen Resultate kleiner, als er erwartet hatte.

Etwa 5 Jahre nach den vorhin erzählten Ereignissen und gleich nachdem Bühring seine Strafe verbüßt hatte und wieder auf freien Fuß gekommen war, geschah es eines Vormittags, daß ein mittelaltiger, intelligent aussehender Mann sich an einen Beamten der Bank wandte und fragte, ob ihm nicht eine Privatunterredung mit dem Bankdirektor gestattet würde, worauf er sogleich auf das Kontor desselben gewiesen wurde.

Der Direktor ersuchte ihn, Platz zu nehmen und fragte, womit er dienen könne.

„Ja, Herr Bankdirektor — ich weiß nicht, ob Sie mich wieder kennen — mein Name ist Oskar Hell.“

„Ja, lieber — ich erkenne Sie wieder. Sie sind ja der Sohn meines alten Geschäftsfreundes. Sie sind so alt geworden, seit ich Sie zuletzt gesehen habe. Wie gesagt, kann ich Ihnen mit etwas dienen —“

„Umgekehrt, ich komme, um Ihnen meine Dienste anzubieten.“

„So, Sie wünschen vielleicht eine Stelle auf dem Kontor?“

„Nein, nein, das ist nichts für mich. Ich habe Widerwillen vor Kontorstühlen. Nein, ich möchte versuchen, Ihnen das Geld wieder zu verschaffen, um das Bühring Sie betrogen hat.“

Der Bankdirektor fuhr vor Erstaunen in die Höhe. Er glaubte wohl, daß der Mann nicht recht bei Verstand wäre und antwortete lächelnd: „Diese Mähe können wir uns, wie ich glaube, ersparen. Es hielt zwar schwer genug, den Aktionären das einleuchtend zu machen, aber nun haben wir beschlossen, die Angelegenheit als abgemacht zu betrachten. Die Kosten der fortgesetzten Untersuchungen würden zu große sein, und aufrichtig

Eine solche Verwirrung hätte gleichzeitig noch einen anderen Vorteil: Großbritannien ist entschlossen, die nationalistische Unabhängigkeitsbewegung in Aegypten „mit starker Hand“ niederzuwerfen. Das wäre jedoch nahezu unmöglich, wenn sich die Türkei auf freierrechtlicher Grundlage so solidierte.

Paris, 19. September. Heute läßt sich der „Temps“ aus Konstantinopel melden:

„Um Rumänien gefällig zu sein, drängt die Türkei die mazedonischen Walachen dazu, sich von dem griechischen Patriarchen loszusagen und ein eigenes Exarchat zu bilden. Die ersten Ergebnisse der Abmachungen werden gelegentlich der Verhandlungen des türkisch-rumänischen Handelsvertrages in den Parlamenten zutage treten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist eine ähnliche mündliche Abmachung auch mit Oesterreich-Ungarn getroffen worden. Wird die öffentliche Meinung Bulgariens diese offenkundige Bedrohung nicht für eine Herausforderung halten? Wird man in Sofia nicht mit vollem Recht von einer Einkreisung sprechen? Wird man nicht, um ein Übergewicht herzustellen, der griechisch-bulgarischen Annäherung eine festere Gestalt verleihen?“

Das „Journal des Debats“ meint:

Die türkisch-rumänische Verständigung habe mit dem Dreibunde Beziehungen. Zum mindesten eine von den dem Dreibund angehörigen Mächten habe ehrgeizige Absichten in der Richtung auf Saloniki. Die Türkei müsse geradezu Selbstmordgedanken hegen, weil sie sich ihren eigenen „Erbstoffsanwärtern“ anschließe.

Es liegt ganz entschieden Schlimm in den Verdächtigungen und Behauptungen, die gegenwärtig von Paris aus an die Adressen der Presse gerichtet werden. Da, wie die Auslassungen des „Corriere della Sera“ beweisen, der Versuch des „Matin“, Italien als zunächst „bedrohte“ Nachbarmacht gegen den Krypto-Vertrag aufzustacheln, unter heißen Fronten abgewiesen worden ist, so versuchen es die Franzosen nunmehr mit Bulgarien und Griechenland. Eine ausgezeichnete „Friedenspolitik“, das muß man sagen.

Zusammenstoß zweier Schnellzüge bei Rottenmann.

Rottenmann, den 20. September 1910.

Die Eisenbahngeschichte ist um ein großes Eisenbahnunglück reicher.

Der um 1.06 Uhr von St. Michael abgehende Schnellzug 102 hatte fahrplanmäßig um 2.15 Uhr in Rottenmann einzutreffen, um mit dem dort um 2.19 Uhr durchfahrenden Schnellzug 101 zu kreuzen und um 2.20 Uhr in der Richtung nach Kleinreifling weiter zu fahren.

Aus bis zur Zeit unbekanntem Gründen beachtete der Maschinführer des Zuges die zahlreichen Haltensignale der Station und der Wächter nicht, sondern fuhr mit voller Dampfkraft durch die Station durch, um außerhalb derselben mit dem eben einfahrenden Schnellzug 101 auf offener Strecke zusammenzutreffen.

Die Gewalt des Zusammenstoßes äußerte sich in der Wirkung desselben.

Nicht weniger als neun Tote, 27 Schwerverletzte und eine weit größere Anzahl von Leichtverletzten, welche aber bis jetzt noch gar nicht konstatiert werden konnte, wurden aus dem

gesagt: ich glaube nicht, daß die Herbeischaffung des Geldes gelingen wird.“

„Um Mißverständnisse zu vermeiden, Herr Direktor, möchte ich Ihnen nur sagen, daß ich auf eigene Rechnung und Gefahr, ohne Ausgabe der Bank, zu arbeiten gedenke.“

Der Direktor sah den Sprechenden verwundert an. „Ja, das ist etwas anderes,“ antwortete er. „Aber wie gesagt, ich glaube, daß es eine erfolglose Arbeit ist. Unsere tüchtigsten Detektive haben ihre Fähigkeiten an diesem Kerl erschöpft. Trotzdem es keinem Zweifel unterliegt, daß er den Diebstahl begangen hat, so ist es doch unmöglich gewesen, zu entdecken, wo er das Geld verborgen hat. Er reiste kurz nach seiner Entlassung nach Dänemark, er und sein ganzes Gepäck wurden so gründlich, als es sich tun ließ, untersucht, aber von dem Gelde fand sich keine Spur. Er war im Besitz von nur 250 Kronen, die er nachweislich von einem Verwandten erhalten hatte, um aus dem Lande zu reisen.“

„Sagen Sie mir, war nicht eine Dame an dem Verbrechen beteiligt? Wäre es nicht möglich, daß sie diesmal gemeinschaftlich operiert haben, und daß sie sich mit dem Gelde entfernt hat?“

„Nein. Es wurde eine genaue Hausdurchsuchung bei ihr vorgenommen, aber ohne Resultat. Uebrigens war das Zollamt an der schwedischen Grenze unter der Hand von einer solchen Möglichkeit unterrichtet worden und es hat ihre Person von weiblichen Gehilfen der eingehendsten Untersuchung unterworfen.“

„Ja, dann haben wir allerdings wenig Anhaltspunkte.“

„So wenige, daß ich, wie gerne ich auch das Geld wieder in der Bank sähe, nicht anders kann, als Ihnen von jedem Versuch in dieser Hinsicht abzuraten.“

„Ich habe Lust, es trotz aller Schwierigkeiten zu versuchen. Wenn ich meine Untersuchungen hier in der Stadt beendet habe, so reise ich ihm nach.“

Dieses Anerbieten, Herr Hell, ist mehr als edelmütig. Ihre Beweggründe kenne ich nicht und frage auch nicht danach, aber ich kann Sie der liberalsten Erkenntlichkeit der Bank versichern, sofern Ihnen Ihr Vorhaben gelingen sollte.“

„D, darüber können wir vielleicht ein andermal reden.“

erormen Trümmerhaufen bis heute mittag hervorgezogen. Der Maschinführer, durch dessen ganz unbegreifliches Gebahren das Unglück herbeigeführt wurde, zählt gleichfalls zu den Toten, während der Maschinführer des Schnellzuges 101 mit dem Leben davonkam.

Der von Wien abgegangene Schnellzug hielt in der Station Rottenmann, um das Vorbeifahren des Gegenzuges zu erwarten. Um 2.20 Uhr früh brauste nun der aus Pontealba abgegangene Schnellzug heran. Statt aber auf dem Nibinggleise vorbeizufahren, fuhr er mit voller Geschwindigkeit in den stehenden Zug.

Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchtbar. Die beiden Lokomotiven der zusammengestoßenen Züge hatten sich emporgewälzt und beim Pontafeler Zuge war der Tender, der Postwagen und der darauffolgende Waggon vollständig zertrümmert. Die anderen Waggons wurden nur wenig beschädigt, doch zersprangen infolge der Erschütterung zahlreiche Fensterscheiben. Eisenstücke wurden zwanzig bis dreißig Meter weit geschleudert.

Da die Reisenden zum größten Teil im Schlaf lagen, spielten sich panikartige Szenen ab. Zuerst wurden drei Tote und zehn Schwerverletzte geborgen. Von den letzteren sind gleich darauf vier ihren Verletzungen erlegen. Ein Postfondukteur wurde aus dem Dache des zertrümmerten Waggons herabgezogen. Der in Amstetten wohnhafte Kondukteur Ruffner, der den Pontafeler Zug begleitete, erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er in einigen Augenblicken starb. Der den Wiener Zug begleitende Oberfondukteur Mandl ist wahnsinnig geworden.

Ein heftiger Stoß rüttelte die Passagiere durchgehender. Die meisten wurden von ihren Sitzen geschleudert. Als der Zug stillstand, herrschte eine Sekunde lang Totenstille, dann aber hörte man die entsetzlichen Schmerzensschreie der Verwundeten.

Die Toten und Verwundeten.

Willach, 20. September.

Die hiesige Direktion der k. k. Staatsbahnen meldet: Bei dem heute außerhalb der Station Rottenmann erfolgten Zusammenstoße der Sitzzüge Nr. 102 und 101 wurden getötet: Alexander Bogdanovic, russischer Staatsrichter (Petersburg); Anton Schatzinger, Gastwirt (Oberberg am Inn); Günther, Postassistent (Wien); Ludwig Müntschdorfer, Postoffiziant (Wien); Franz Makotter, Lokomotivführer (Kittelfeld); Gottfried Ruffner, Oberfondukteur (Amstetten); ferner eine alte Frau, deren Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

Schwerverletzt wurden: Anna Gröbinger, Oberbauarbeiterstochter (Proleb); Anna Steiner, Kondukteursgattin (Reoben); Theresia Korbel, Oberbauarbeiterstochter (Klosterneuburg); Alois Reuttecker, Reisender (Wien); Johann Nowak, Postassistent (Wien); Gustav Jahn, Postunterbeamter (Wien); Karl Peter, Postunterbeamter (Wien); Franz Kausch, Postadjunkt (Wien); Friedrich Götz, Bahnoffiziant (Willach); Julius Böcksteiner, Werkmann (Amstetten). Leichtverletzt wurden im ganzen 19 Personen, welche die Reise fortsetzen konnten.

Rottenmann, 21. September.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle sind beendet. Ein Heer von Arbeitern hat die Strecke wieder instand gesetzt, so daß heute abends der normale Verkehr wieder aufgenommen

Hell suchte die Schulkern, und nachdem der Direktor ihm die gewünschten Aufschlüsse mitgeteilt hatte, nahm er seinen Hut und ging nach freundschaftlicher Verabschiedung.

Hell fühlte sich fast als ein neuer Mensch. Sein Gehirn arbeitete nicht mehr wie früher mit den gleichen, krankhaften Gedanken, — mit einer gewissen verbissenen Energie hatte er sich vorgenommen, dieses Rätsel zu lösen, das seinen ganzen Scharfsinn und alle seine Urteilskraft mit Beschlag belegt. Er unterschätzte die Schwierigkeiten der übernommenen Aufgabe nicht. Er war sich vollständig klar darüber, daß er die Sache da aufnahm, wo die tüchtigsten Fachleute sie als hoffnungslos aufgegeben hatten, aber gerade dieser Mangel an Hoffnung bei den anderen war für ihn ein Ansporn, sein Bestes zu leisten. Gleichzeitig sah er ein, daß er, wenn er Licht in dieses Dunkel bringen wollte, wieder vom Anfang an beginnen und die Sache systematisch Schritt um Schritt verfolgen mußte. Und das tat er auch.

Zuerst wandte er sich an das Polizeikontor, um in Erfahrung zu bringen, wo Bühring damals gewohnt hatte, als er das Verbrechen beging.

Der Inspektor lächelte mitleidig, als er die gewünschte Aufklärung erteilte und äußerte ebenso wie der Bankdirektor seinen großen Mangel an Hoffnung auf irgend ein Resultat.

„Aber um Ihnen die Arbeit im Auslande zu erleichtern,“ sagte er hinzu, „sollen Sie ein Polizeizeichen nebst einem Zeugnis erhalten, daß Sie der Polizei in Christiania angehören. Das wird Sie vielleicht unterstützen können.“

Hell hatte, wie die späteren Ereignisse zeigen, großen Grund, für dieses Entgegenkommen zu danken.

Am folgenden Morgen zog Hell die Vorzimmerlocke in einem kleinen, villenähnlich gebauten Hause droben auf Haegdehagen.

(Fortsetzung folgt.)

Einstiegswacht (80/80 cm) zugänglich gemacht. Durch zwei große Luftkanäle (30/30 cm) wird für Erneuerung der Luft gesorgt. Zur gänzlichen Entleerung des angesammelten Wassers dient eine am Fußboden des Reservoirs angelegte Rohrleitung von 8 cm Lichtweite, welche in einen Straßenkanal mündet. Mittels einer mäßig langen, an das ableitende Rohr leicht anzuschließenden Schlauchleitung kann das Wasser des Wasserbehälters auch bei einem Brande im südlichen und südwestlichen Teil des unteren Marktes verwendet werden. Das Reservoir soll durch das Dachwasser gefüllt werden. An die Dachabfallrohre der nächststehenden Häuser schließen sich die Röhren an, welche das Wasser, nachdem es durch einen als Filter dienenden Schlammkasten von stofflichen Unreinigkeiten befreit worden ist, in die Kammern leiten. Der n.-ö. Landes-Feuerwehr-Verband zeigt für den Bau großes Interesse und hält eine solche Einrichtung auch für manchen anderen Ort als sehr empfehlenswert. Auch die politische Behörde bezeichnet die Anlage vom technischen Standpunkte aus als sehr zweckmäßig und in sanitätpolizeilicher Hinsicht als einwandfrei.

Weher. (Versammlung.) Sonntag den 25. September 1910 findet in Herrn Bachbauers Saallokaliitäten in Weher eine allgemein zugängliche Versammlung statt mit dem Programme „Lebensmittelsteuer“. Referent Herr Professor, Landtags- und Reichsratsabgeordneter Leopold Erb. Beginn der Versammlung 4 Uhr nachmittags.

Amstetten. (Protest gegen die Verzehrungssteuer-Abfindung. Summe pro 1911.) Laut Kundmachung der k. k. Finanz-Bezirksdirektion St. Pölten wurde für 1911 eine Verzehrungssteuer-Summe von 6000 K für Wein und 6500 K für Fleischkonsum der Gemeinde Amstetten vorgeschrieben, respektive kontingentiert. Diese Kontingentsumme der Verzehrungssteuer bedeutet für die betroffenen Gewerbe und indirekt wieder für den Konsumenten in Amstetten allein eine Erhöhung und zwar bei der Wirtegenossenschaft von 1700 K und bei der Fleischhauergenossenschaft eine solche von 1500 K gegenüber dem Vorjahre. Diese Erhöhung hat eine begriffliche Erregung bei den an sich hohen Preisen der Getränke und Lebensmittel hervorgerufen, so daß die beiden Genossenschaften eine Abwehraktion eingeleitet haben durch die am 16. d. M. nachmittags im Hotel Schmid einberufene Versammlung, an der auch die Reichsrats- und Landtags-Abgeordneten Herren Josef Grim, Johann Schreihöfer und Alfred Schmid von St. Pölten teilnahmen. Es wurde hierbei beschlossen, durch den Rechtsanwalt Dr. Tobisch in Melk bei der k. k. Finanz-Bezirksdirektion in St. Pölten gegen diese Erhöhung energisch Protest einzulegen. Die Herren Abgeordneten wurden aufgefordert, die Abwehraktion gegen diesen Erlaß des Finanzministers tatkräftig zu vertreten und zu unterstützen. Sollte diese Aktion jedoch von keinem Erfolg sein, so wurde einstimmig beschlossen, unter Führung der Abgeordneten in Massen nach Wien zu fahren, um dort mit dem Herrn Finanzminister ein ernstes Wort zu reden, da sich die hiesigen Genossenschaften eine abermalige, nicht unbedeutende Erhöhung der Verzehrungssteuer endlich doch nicht mehr so ruhig gefallen lassen können.

Gresten. (Konstituierung eines Männergesangsvereines.) In der Hochsommerhitze des Jahres 1906 fand sich im stillen Grestertale ein sangfrohes Völklein zusammen, welches als vornehmste Aufgabe betrachtete, Musik, besonders aber den mehrstimmigen Gesang zu pflegen. Obwohl dem damals sich bildenden Sangklub schon im vorhinein das Leben abgesprochen wurde, da vorher noch kein derartiger Verein aus Mangel von ersten Terören hatte bestehen können, hielt die kleine Sängerschare stramm zusammen und leistete im Laufe von vier Jahren manch' Wackeres. So konnte denn zur Tat werden, was seit langem schon der Wunsch vieler gewesen: Die Ausgestaltung des „milden“ Klubs zum soliden, sachungsmäßigen Männergesangsvereine. Der frühere Sangesrat, der aus den Herren May, Kral, Pregartbauer, Reidlinger bestand, schied am 18. d. M. aus seinem Amte und es wurden bei der Konstituierung des Vereines gewählt die Herren: Karl Kral, Sägewerksbesitzer, zum Vorstand; Franz Pregartbauer, Kaufmann, zum Vorstandstellvertreter; Franz Zappl, Oberlehrer, zum Chorleiter; Johann Wagenberger, Hufschmiedmeister, zum Chorleiterstellvertreter; Josef May, Benefiziat, zum Schriftführer; Franz Reidlinger, Uhrmachermeister, zum Kassier; Franz Hanak und Karl Legerer zu Sangesräten; Hermann Anderle zum Archivar. Möge denn der junge Verein wachsen, blühen und gedeihen!

Aus Waidhofen.

Hoher Besuch in Sonntagsberg. Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten Herr Erzherzog Franz Saluator, Frau Erzherzogin Valerie, sowie die erzhertzoglichen Kinder beehrten unseren Lust- und Wallfahrtsort mit ihrem hohen Besuche und haben sich sehr lobend über Sonntagsberg ausgesprochen.

Die Fahrt des Kaisers nach Mariazell. Die Reise des Kaisers nach Mariazell findet heute, Samstag den 24. d. M. statt. Der Kaiser hat schon in früherer Zeit — sie reicht allerdings sehr weit zurück — in Mariazell gewohnt. Von informierter Seite wird hierüber berichtet: In der „Geschichte und Beschreibung der Basilika Mariazell“, verfaßt von Pater Gerhard Kodler, Kapitular des Stiftes St. Lambrecht, Schatzmeister der Kirche Mariazell, ist zu lesen: „Seine Majestät Kaiser Franz Josef weilte am 31. Mai 1852 auf der Durchreise von Neuberg nach Neuhaus hier.“ Dann weiter: „In der Geschichte von Mariazell wird der 16. Juli 1857 ein ewig denkwürdiger Tag bleiben. Um

4 Uhr nachmittags kam Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz Josef mit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth hier in Begleitung Seiner Excellenz Grafen Grünne, Fregeladjutanten Grafen Waldstein und der Palastdame Excellenz Lamberg. Als einfache Pilger kommend, wurde jeder feierliche Empfang verboten. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften die heil. Sakramente empfangen und ihre Andacht verrichtet hatten, fuhren selbe am 17. Juli über Wildalpen-Admont nach Fischl.

Verlobung. Herr Otto Schwenk, der älteste Sohn des hiesigen Emattgeschirz-Fabrikanten Herrn Franz Schwenk, hat sich mit Fräulein Mizzi Weinmann, Tochter des k. u. k. Militär-Wirtschafts-Direktors im Kriegsministerium Herrn Alfred Weinmann verlobt. Fräulein Weinmann weilte mit ihrer Mama hier zur Sommerfrische und hat sich ihr vornehmtes und dabei doch äußerst lebenswürdiges Benehmen die Sympathien vieler Einzelwieser und Sommergäste erworben.

Geburtsstagsfeier. Am Dienstag den 20. d. M. beging unser allverehrter Herr Bürgermeister Baron Pfenker das Fest seines 72. Geburtstages. Die Gemeindevertretung ließ den Tag nicht vorübergehen ohne dem beliebten Stadtoberhaupt eine ebenso herzliche als sinnreiche Ueberraschung zu bereiten. Am Vortage wurde in aller Stille am Pfenkerbrunnen eine große Anzahl elektrischer Glühlampen installiert und der Brunnen mit Blattsplangen schön dekoriert. Um 7 Uhr abends marschierte dann die Stadtkapelle, die man in aller Eile requiriert hatte, auf und nahm am Eingange in die Schöfflstraße Aufstellung. Mittlerweile hatte sich wie ein Lauffeuer die Nachricht von der Illuminierung des Pfenkerbrunnens und der projektierten Serenade in der Bevölkerung verbreitet und bald wimmelte es im Schulpark von Zuschauern. Um 7/8 Uhr erschien Herr Bürgermeister Baron Pfenker mit Frau Gemahlin im Schulpark und wurde dortselbst von dem versammelten Stadt- und Gemeinderate erwartet und vom Herrn Vizbürgermeister kais. Rat Moriz Paul herzlichst begrüßt und zu seinem 72. Geburtstage beglückwünscht. Nachdem Herr Bürgermeister Baron Pfenker sichlich gerührt über die schöne Ovation gedankt hatte, hielt noch Herr Professor Echerbaum eine kurze, kernige Ansprache, welche in ein mit Begeisterung aufgenommenes „Heil Pfenker immerdar“ ausklang. Ein wunderschönes Bild bot der feenhaft illuminierte Pfenkerbrunnen. Herr Wahsel hat da wirklich ein Meisterstück fesselnder Beleuchtungskunst geliefert. Die Kasernen des Brunnens waren mit farbigen Glühlampen versehen, außerdem waren auch im Wasser der Bassins Glühlampen installiert. Der Effekt, der dadurch hervorgebracht wurde, läßt sich mit Worten nicht gut beschreiben, das mußte man gesehen haben. Herr Baron Pfenker sprach auch über das schöne Arrangement seine vollste Anerkennung aus. Die Stadtkapelle konzertierte zuerst beim Schulpark und brachte dann Herrn Bürgermeister Baron Pfenker bei dessen Wohnung eine Serenade. Hoffentlich wird der Pfenkerbrunnen noch öfters zu Ehren des Herrn Bürgermeisters im elektrischen Lichte erstrahlen!

Südmark. Der am 19. d. M. in Herrn Starmüllers Gasthaus in Zell abgehaltene Wanderabend wies einen äußerst guten Besuch auf. Der Vortrag des Vorsitzenden über die Tätigkeit der Südmark an der südlichen Sprachengrenze war hochinteressant und fand allgemeinen Beifall. Der nächst. Wanderabend findet Montag den 26. d. M. in Herrn Eduard Böhm's Gasthaus, Ybbstherstraße Nr. 6, statt.

Von der Feuerschützengesellschaft. Das auf der hiesigen Schießstätte zu Ehren mehrerer Mitglieder veranstaltete Hochzeitschießen erfreute sich einer besonders lebhaften Teilnahme seitens der Schützen und nahm einen in jeder Hinsicht besriedigenden Verlauf. Es beteiligten sich an selbem 29 Mitglieder des Vereines und wurden folgende Resultate erzielt: Auf der Gedenschiebe: 1. Best Herr F. Brem, 2. Herr Fritz Blamoser, 3. Herr A. Zeitlinger, 4. Herr Anton Jox. Auf der Standschiebe: a) Tiefschuß beste die Herren: 1. Best E. Mimra mit 27 Teilern, 2. Michael Pokerschnigg 35, 3. E. Urban 56, 4. L. Buchberger 58, 5. F. Brem 71, 6. A. Jox 93, 7. A. Zeitlinger 120, 8. Anton Zehetmayer 158, 9. Anton Amon 174, 10. Josef Schanner 179, 11. Leo Smrečka 193, 12. J. Winkler 209, 13. R. Hirschmann 218, 14. J. Pierhammer 222, 15. Fritz Blamoser 223. b) Kreis beste die Herren: 1. Best A. Zeitlinger mit 40 Kreisen, 2. Anton Jox 40, 3. Anton Amon 37, 4. Leo Smrečka 37, 5. E. Urban 36, 6. L. Buchberger 35. Weiters erhielt ein Best für die meisten Schüsse im 9er und 10er Kreise (Pöller) Herr A. Zeitlinger mit 24 Pöller und ein Best für die meisten Schüsse im 4er Kreise die Herren F. Kotter und E. Mimra mit je 37 Vierer.

Alpiner Skifurs in Mariazell. Bereits nach der ersten Mitteilung über die Abhaltung des 2. alpinen Skifurses in Mariazell (Steiermark), der in der Zeit vom 11. bis 18. Dezember unter der Leitung von J. Darschly's stattfindet, ist in der Geschäftsstelle des Alpen-Skivereines, Wien, I, Wollzeile 32, eine lange Reihe von Anfragen und Anmeldungen aus ganz Oesterreich-Ungarn, besonders aber auch aus Deutschland eingelaufen. Ein ausführlicher Prospekt über die Veranstaltung ist solchen erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch postwendend zugesandt.

Sommerfest 1910. Die am 21. d. M. stattgefundene Schlussabrechnung des heurigen Sommerfestes hat ergeben, daß den Gesamteinnahmen von 6360 Kronen 58 Heller Ausgaben im Betrage von 4173 Kronen 85 Heller gegenüberstehen, so daß sich ein Reinertrag von 2186 Kronen 73 Heller ergibt, welches zu gleichen Teilen dem hiesigen Verschönerungsvereine, dem Deutschen Schulvereine, dem Vereine Südmark und dem Bunde der Deutschen in Niederösterreich zufließt. Hierbei ist zu bemerken, daß für die Ueberlassung des Stadt- und Kinderparks ein Betrag von 600 Kronen bezahlt werden mußte. Ohne diese Platzmiete hätte der Ertrag 2786 Kronen 73 Heller betragen. Allen denen, die sich um das Gelingen des

schönen Festes verdient gemacht haben, besonders aber den beiden Frauen Desjove und Bartenstein, sei warmstens und herzlichst gedankt.

Suppenverein Zell a. d. Ybbs. Sonntag den 2. Oktober findet um 10 Uhr vormittags in Kornmüllers Gasthaus in Zell die Hauptversammlung des Suppenvereines der Schule Zell statt, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereines eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Bericht des Vorstands. 3. Bericht des Kassiers und der wirtschaftlichen Verwaltung. 4. Wahlen a) des Ausschusses, b) der Kassarevisoren. 5. Eventuelle Einzahlungen der Mitgliederbeiträge. 6. Anträge und Anfragen.

Geschäftssperre. Das P. T. Publikum wird von Seite der Handlarenoffenschaft aufmerksam gemacht, daß vom 3. Oktober die Geschäfte von halb 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet sind, und daher die Winterordnung in Kraft tritt.

Kundmachung. Es wird hiemit befanntgegeben, daß nach Artikel XII, Absatz 3 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, betreffend die direkten Personalsteuern, an den für das Jahr 1910 vorgeschriebenen staatlichen Realsteuern ein Nachlaß, und zwar an der Grundsteuer von Fünfzehn (15) Prozent und an der Hausklassensteuer und Hauszinssteuer von Zwölfeinhalb (12 1/2) Prozent stattfindet. Der Nachlaß wird bloß von der Staatssteuer und nicht auch von den Zuschlägen der autonomen Körperschaften berechnet werden. Nach erfolgter individueller Aufteilung der Nachlässe auf die einzelnen Steuerträger wird der für das Jahr 1910 entfallende Nachlaßbetrag in den Steuerdokumenten der Partei (Steuerbüchel, Anlage-schein, Zahlungsauftrag) nachträglich ersichtlich gemacht werden. Der Zeitpunkt, mit welchem die Eintragung der Nachlässe in die Steuerdokumente der Parteien erfolgen kann, wird mittels besonderer Kundmachung zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Erhöhung der Verzehrungssteuer. Die Finanzbehörde St. Pölten hat, wie uns von betroffener Seite mitgeteilt wird, die Verzehrungssteuer für die Gastwirte und Fleischer ihres Verwaltungsbezirks wieder bedeutend erhöht. Daß diese Erhöhung, die ja doch nur in erster Linie wiederum die Konsumenten treffen muß, nicht nur die Wirte und Fleischhauer, sondern auch das konsumierende Publikum im Allgemeinen zum Widerspruch herausfordern muß, liegt wohl klar auf der Hand. Da verspricht man in Anbetracht der ungenügenden Geschäftskonjunkturen, wie sie jetzt bestehen, den Geschäftskleuten Steuernachlässe und besteuert sie im nächsten Momente zu ihrem und zum Nachteile der Konsumenten. Die Genossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs hat schon am Freitag den 23. d. M. eine Protestversammlung abgehalten und dortselbst einen scharfen Refkurs gegen die Erhöhung der Verzehrungssteuer beschlossen. Sollte diesem Refurse nicht Folge gegeben werden, dann werden die Wirte und mit ihnen die Fleischhauer des Finanzbezirks durch eine imposante Demonstration in St. Pölten die entsprechende Antwort geben.

Kinematographen-Theater. Am Donnerstag den 22. d. M. begann im Hotel „zum goldenen Löwen“, Pächter Herr Leopold Stepanek, ein Zyklus von Bioskop-Vorstellungen. Zur Vorführung gelangen „lebende Bilder“ in den verschiedensten Ausführungen. Nach den Rezensionen zu schließen, welche die Direktion aufzuweisen in der Lage ist, ist das Theater zur Besichtigung sehr zu empfehlen. Kassaeröffnung 7 Uhr abends. Anfang 8 Uhr. Mittwoch und Samstag 5 Uhr nachmittags Kindervorstellungen. Näheres die Plakate.

Unfug auf der Bahnhofspromenade. Seit längerer Zeit schon mehrten sich die Klagen, daß auf der Bahnhofspromenade, besonders in der Nähe des Bahnhofes selbst, von Schulknaben verschiedener Unfug getrieben wird. So werden die unterhalb des Ybbstalbahndammes befindlichen Ziegelbächer mit großen Steinen beworfen und dadurch die Ziegel zertrümmert ferner wurden auch die Kastanienbäume mit oft faustgroßen Steinen beworfen und dadurch nicht selten die Sicherheit der Passanten gefährdet. Es wäre wohl in erster Linie Aufgabe der Eltern, ihre Buben so zu beobachten, daß solche Unfuge unterbleiben, denn wenn ein solcher Chassenbengel einmal in flagranti beim Verursachen eines Schadens erwischt wird, wird man einfach die Eltern für den von demselben verursachten Schaden aufkommen lassen. Wie uns mitgeteilt wird, wurden in den Schulen diesbezügliche Belehrungen den Schülern erteilt. Zu bemerken ist auch noch, daß die Promenade trotz Verbotes auch mit Fahrrädern und Schubkarren befahren wird. Dazu kann wohl die Fahrstraße benutzt werden!

Vom Bäckerisch.

Die Ritterromantik des Mittelalters übt noch immer ihren berückelnden Einfluß auf das suggestive Empfinden der Gegenwart aus. Darum wurde eine Naturaufführung von Maeterlinks „Pelleas und Melisande“ in der zauberhaft spinnenden alten Abtei von St. Wand ille zu einem Ereignis der ganzen Literaturwelt. Ein entzückendes Szenenbild von dieser reizenden, im Freien und in den Räumen des normannischen Herrensitzes stattgefundenen Veranstaltung bringt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in ihrem Heft 51. Wir sehen außerdem ein höchst interessantes Bild von der Münchner Uraufführung der 8. Symphonie Gustav Mahlers, bei der 1000 Personen mitwirkten. Der jüngste aufregende Flug des Erzherzogs Leopold Saluator am Wiener-Neufährter Flugfeld wird durch zwei gute Illustrationen dargestellt. Ein großes Gruppenbild stellt die Teilnehmer des Internationalen Jagdcongresses, ein zweites die taubstummen Delegierten des Oesterreichischen Taubstummentages in Wien dar. Weiters bemerken wir ein wenig bekanntes letztes Bild des dieser Tage verstorbenen Altmeisters der englischen Kunst, des Präraffaeliten Holman Hunt. Das kürzlich enthüllte Familien-Monument fehlt ebenso wenig, wie die Abbildung der jüngsten epochalen Erfindung des abstruzifächeren Kombinations-Luftschiffmodells. Unter dem Titel „Der Wiener akademische Gesangsverein in Amerika“ bringt dieses vornehme Familienblatt eine bisher nirgends veröffentlichte Aufnahme von dem Besuche der Wiener in Washington. Ein interessanter

Illustrierter Artikel „Autographen“ sei aus der Fülle des belletristischen Inhalts hervorgehoben. Das Abonnement beträgt vierteljährig K 5.— Probehefte gratis und franko durch den Verlag, Wien, VI., Barnabiten-gasse 7 und 7a.

„Zum 100. Oktoberfest“ betitelt sich die am 21. September erscheinende Nr. 1030 der „Wegendorfer Blätter, München.“ Zu ihrem originellen witzsprühenden Inhalt haben die besten künstlerischen Kräfte und ersten Humoristen dieses Blattes Beiträge geliefert. Ein effektvolles Titelbild von Leo Kainradl, ein stromer oberbairisches Dirndl mit ihrem prämierten Ochsen darstellend, schmückt die erste Seite dieser Nummer. Der Herzenswunsch der Schönen: „Wenn nur mei' Schatz, der Dias, der doch a so an g'ohmächtig's Rindvieh is, an Preis tät krieg'n, — schön könnt'n wir z'amm' heiraten!“ läßt erkennen, auf welche heiteren Ton der Inhalt dieser Nummer gestimmt ist und daß hier „echt Münchner Humor“ verzapft wird. Wie die vorjährige, mit so großem Beifall ausgenommene Oktoberfestnummer — von der, nebenbei bemerkt, noch ein kleiner Vorrat vorhanden ist und Exemplare direkt vom Verlag gegen Einzahlung von 40 Pfg. in Briefmarken zu beziehen sind — so wird auch diese Nummer „Zum 100. Oktoberfest“ überall, auch außerhalb Münchens und der blauweißen Grenzpfähle, wo immer man Sinn für fertigen Humor hat, begehrte Aufnahme finden, denn: „Auch Preußen, Sachsen, Friesen weiden Sich an den Münchner Wiesenfreuden“

wie ein Schiltkreuz aus dieser Nummer sagt. Weiter wollen wir über den lustigen Inhalt nicht verraten, sondern empfehlen jedermann, sich diese inhaltsreiche Nummer anzuschaffen, die in jeder Buchhandlung, bei jedem Zeitungskiosk u. s. w. für 30 Pfg. erhältlich ist.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Nomen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Advertisement for coffee featuring a man in a military-style uniform holding a flag. Text includes: „Etwas Zusatz von Echtem Seigen-Kaffee“, „ANDRE HOEPER“, „k.u.k. Hoflieferant Salzburg u. Freilassing“, „verbessert jeden Kaffee.“

Offener Brief

an Herrn M. U. Dr. Anton Essberger, prakt. Arzt, Stadtphysikus der autonomen Stadt Waidhofen an der Ybbs, Mitglied der n.-ö. Ärztekammer, k. k. Regimentsarzt d. n. a. St. der k. k. Landwehr in Waidhofen a. d. Ybbs, unterer Stadtplatz 35.

Nicht wahr, Herr Kollega und Kriegskamerad, Sie wissen, daß der hier sein Gewerbe ausübende Zahntechniker gerade zur Zeit meiner Ueberführung nach dem schönen Waidhofen an der Ybbs im Wege des Stadtrates ein Gesuch an die k. k. n.-ö. Statthalterei und an das k. k. Ministerium gerichtet und um die Bewilligung gebeten hat, Zähne plombieren und Zahnwurzeln resp. Wurzel-„Resse“ ziehen zu dürfen.

Sie wissen auch, daß dieses Gesuch von den beiden höchsten Instanzen des Reiches abschlägig beschieden wurde.

Trotzdem plombiert der Zahntechniker lustig weiter! Nun wird jeder Gentleman denken, daß Sie als Stadtphysikus und Mitglied der Ärztekammer Ihrer vorgesetzten Behörde die entsprechenden Anträge stellen, daß dieser Unfug abgestellt werde! Weit gefehlt! Statt entsprechende Anträge zu stellen und das Publikum aufmerksam zu machen, daß es denn doch nicht geraten ist, seine Zähne einer sachlich medizinisch nicht

gebildeten Person anzuvertrauen, schicken Sie sogar zahnrückte Personen (z. B. mit Pulpen-Gangrän oder mit Einklemmung der Pulpe zwischen zwei Bruchstücke, was beides sehr schmerzhaft ist) zum Zahntechniker, der von derartigen Erkrankungen soviel weiß als wie die Frau Blaschke von „Atma“ und die Frau Sopperl von „Mirwana“ — und um ein Uebriges zu tun, nennen Sie ausdrücklich den Namen des Zahntechnikers, damit der Zahnranke ja nicht irrtümlicherweise zum Zahnarzt gehe.

Ich überlasse es Ihrer eigenen Beurteilung, ob das nicht vom Standpunkte eines Stadtphysikus gesehmidrig, vom Standpunkte eines Angehörigen der n.-ö. Ärztekammer standesunwürdig und unkollegial und vom Standpunkte eines k. k. Regimentsarztes unehonorig ist!

Ich frage Sie daher heute: Wann gedenken Sie sich Ihrer Pflichten als Stadtphysikus, als Angehöriger der n.-ö. Ärztekammer und als k. k. Regimentsarzt d. n. a. St. zu erinnern — und verlange von Ihnen baldige und befriedigende Antwort, umso mehr als mir die, mit im Kampfe um mein Verbleiben an der Sonne aufgezungenen öffentl. Ankündigung der „herabgesetzten Preise“ ganz und gar gegen den Strich geht, obwohl ich Steuerzahler bin.

Auf Wiedersehen bei Philipp! Bis dahin — mit kollegialen Grüßen

Dr. Breitner

k. u. k. Marine-Stabsarzt d. R.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 23. September 1910.

Angekommene.

Hotel Infuhr.

Vom 15. bis 22. September 1910 sind abgestiegen:

- Frau Anna Wendling, kais. Witwe aus Ach.
Herr Karl Wendling, k. u. k. Leutnant aus Kococvar.
Herr Hermann Wendling, k. u. k. Oberleutnant aus Graz.
Herr Ludwig Wendling, k. u. k. Oberleutnant aus Salzburg samt Gemahlin.
Herr Emil Tazoll, k. u. k. Oberleutnant aus Riva samt Gemahlin.
Herr Hubert Lehner, k. u. k. Oberleutnant aus Salzburg.
Herr Franz Stranah, Beamter aus Wien.
Herr Alfred Weinmann, k. u. k. Militär-Wirtschaftsdirektor im Kriegsministerium aus Wien.
Herr Karl Klechl, Stadtbaumeister aus Brünn.
Herr Karl Nawratil, Oberingenieur aus Brünn.
Herr Josef Müller, Fabrikant aus Schönau.
Frau Baronin Nisa Vesque, Private aus Wien.
Herr Alexander Reindl, Fabrikant aus Wien samt Gemahlin.
Frau Helene v. Kantus, Private aus Budapest samt Neffen.
Herr Rudolf Freiherr v. Klimburg, k. k. Sektionsrat aus Wien.
Herr Dr. Hermann Eder v. Sauter, Beamter der n.-ö. Handels- und Gewerbelammer aus Wien.
Herr Leopold Grassböck, k. k. Hofkassen-Adjunkt aus Wien.
Frau Theresie Kuczer, k. k. Finanzratswitwe aus Wien.
Herr Josef Zaregky, k. u. k. Militär-Oberintendant aus Wien samt Gemahlin.

Aus aller Welt.

Die Ehrenbeleidigungsflagge des Abgeordneten Bielowlawek. Aus Wien, 22. d., wird berichtet: Nach sechstägiger Verhandlung wurde gestern abends das Urteil in dem Ehrenbeleidigungsprozess gesprochen, den der Reichsratsabgeordnete und Landesausschuß Hermann Bielowlawek gegen den Hausbesitzer Fr. Zipperer angestrengt hat. Der Einzelrichter Oberlandesgerichtsrat v. Hoide fand den Angeklagten der Ehrenbeleidigung nach § 491 schuldig, daß er nämlich den Privatkläger ohne Anführung bestimmter Tatsachen verächtlicher Eigenschaften und Gesinnungen geziehen habe, und verurteilte ihn zu vierzehn Tagen strengen Arrests, verhängt mit zwei Fasttagen, und zum Ersatz der Prozesskosten. In der alle Fakten umfassenden Urteilsbegründung erklärte der Richter, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis in allen Punkten und zur Gänze mißlungen sei. Bemerkenswert ist ein Milderungsgrund, den der Richter dem Angeklagten zubilligte, daß nämlich Zipperer seine Beschuldigungen auf die des Stadtrates Fraba stützte, die, wie dem Gericht aus Zeitungsnachrichten notorisch ersieht, vom Stadtrate Fraba konstant aufrechterhalten wurden. Das vollständige Versagen des Stadtrates Fraba als Zeugen, müsse dem Angeklagten als Milderungsgrund angerechnet werden.

Scharfe Patronen für die Sozialdemokratie. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Bei dem internationalen Meeting, das am Sonntag von der internationalen Sozialdemokratie veranstaltet wurde, stand, wie die „Volksstimme“ berichtet, das 6. Ulanenregiment in Hanau — die Frankfurter Garnison ist bekanntlich im Mandör — feidmarckmäßig zum Ausmarsch bereit. Auf dem Bahnhof stand ein Extrazug unter Dampf, um das Militär nach Sachsenhausen zu befördern. Auch das dritte brandenburgische Fußartillerieregiment in Mainz war marschbereit. Jeder Mann hatte scharfe Patronen in der Tasche und zwei Rationen Fleisch im Tornister. Auch stand ein Extrazug bereit zur Abfahrt, in dem schon die Offizierspferde untergebracht waren.

Ein entkommener Bär. Von Nabresina aus wurden gestern sämtliche Stationen der Südbahn bis Wien telegraphisch verständigt, daß ein großer brauner Bär, der in einem Güterzug nach Wien transportiert wurde, aus seinem Käfig entkommen sei und frei im Waggon herumlaufe. Um 11 Uhr traf dieser Güterzug in Wien ein. Man hielt sofort unter Vorkehrungsmaßregeln in dem betreffenden Waggon Nachschau und gewahrte, daß der Bär über die im Waggon befindlichen Obstkörbe gekommen war und einige Körbe Obst verspeiste. Die übrigen Körbe zertrat er, so daß das Obst vernichtet war. Von der Schönbrunner Menagerie wurde ein Käfig requiriert und

erst um 8 Uhr abends gelang es, den Bären in diesen Käfig zu locken. Der Bär, ein zweijähriges großes Tier, ist Eigentum des Tierhändlers Hain im X. Bezirk.

Fünf Jahre in einem Stalle eingesperrt. Eine unmenbliche Behandlung hat der Hausbesitzer Karl Bahlow in Gablenz seiner 36 jährigen gristeschwachen Schwester zuteil werden lassen, indem er die Unglückliche 5 Jahre hindurch in einem Stall eingesperrt hielt. Die Wirtschaft Bahlow's ist abseits des Ortes gelegen. Von dort aus haben Vorübergehende mehrere klägliche Hilferufe gehört, diesen aber eine weitere Bedeutung nicht zugewiesen; auch das Verschwinden des Mädchens ist den Dorfbewohnern nicht besonders aufgefallen, da außer Bahlow und seiner Schwester niemand in dem einsam gelegenen Hause wohnte und der Bruder keinerlei Verkehr unterhielt. Auf eine anonyme Anzeige hin wurde jetzt dem Martyrium ein Ende bereitet. Der Gemeindevorsteher, der sich in Begleitung des Gendarmeriewachtmeysters zur Untersuchung in die Bahlow'sche Wirtschaft beab, fand in dem Stalle die bis zum Skelett abgemagerte und gänzlich unbekleidete Schwester des Eigentümers in einem hartsträubenden Zustande vor. Die Unglückliche wurde sofort befreit und in geeignete Pflege gegeben.

Eine „gefährliche“ Wasserleitung. Aus Budapest wird uns gemeldet: Aus Upto-Kozsahegy wird berichtet: Die Gemeinde Upto-Szent-Peter hatte vor sechs Jahren beschlossen, eine Wasserleitung zu bauen. Der Beschluß wurde dem damaligen Oberstuhlrichter Arpad Kissoly, der jetzt Obergespan des Komitats ist, mitgeteilt. Gleichzeitig wurde um die Konzession angehalten. Da der Oberstuhlrichter monatelang die Angelegenheit unerledigt ließ, errichtete die Gemeinde ohne Lizenz die Wasserleitung. Sechs Jahre wurde die Leitung schon benutzt und das ganze Komitat mußte davon. Während der letzten Abgeordnetenwahlen entdeckte plötzlich der neue Oberstuhlrichter, daß die Gemeinde für die Wasserleitung keine Lizenz besitze, und forderte die Erbauung der Leitung wegen Verletzung der wasserpolizeilichen Vorschriften auf, diese binnen 15 Tagen zu entfernen und den alten Zustand wieder herzustellen. Die Gemeinde ergriff natürlich die Beschwerde gegen diese Verfügung.

Die Meisterschaft von Oesterreich auf der Schreibmaschine gelangt bei dem IX. öffentlichen Preiswettbewerb für Maschinenschreiberinnen, Kanzlei- und Kontostenographen, welches der Reichverein „Stenotypistenbund“ veranstaltet, zur Austragung. Die besten Leistungen werden mit Preisen im Gesamtwerte von 1200 Kronen prämiert und erhalten alle Teilnehmer, deren Leistungen von den Preisrichtern mit „Sehr gut“ oder „gut“ bewertet werden, außer den ausgesetzten Preisen auch Ehren- und Anerkennungsdiplome zuerkannt. Die näheren Bestimmungen und Anmeldeformulare versendet kostenfrei das Sekretariat des Reichvereines „Stenotypistenbund“, Wien, I., Spiegelgasse 15.

Was uns ein Soldat kostet. Interessant ist nachfolgende Statistik, die uns Aufschluß darüber gibt, was ein Soldat der verschiedenen Truppen kostet. Nach dieser kostet ein Mann jährlich: bei der Infanterie 445 K, Jäger 455 K, Kavallerie 816 K, Feldartillerie 700 K, Genietruppe 492 K und beim Fuhrwesen 1000 K. Ein Infanterie-Regiment kostet jährlich im Durchschnitt 625.680 K, ein Kavallerie-Regiment 837.125 K, eine Artillerie-Brigade 1.095.610 K. Hierin ist die Ausrüstung nicht mit inbegriffen. Das neue Repetiergewehr, das früher 80 K gekostet hat, stellt sich bei Massenerzeugung in Steyr auf 60 K. Die alten auszurangierten Werndlgewehre (400.000 Stück) wurden zu je 140 K verkauft.

Gegen die Klatschsucht. Gegen die Klatschsucht der Frauen hat der Bürgermeister Kestler des nassauischen Ortes Hattersheim folgenden Erlaß veröffentlicht: „Die Klagen wegen Beleidigung und Verleumdungen nehmen in letzter Zeit unter einem gewissen Teile der Einwohnerschaft einen bedenklichen Umfang an. Die Folgen sind bittere Feindschaften, schwere Opfer an Kostzahlungen, Verdienstverluste u. s. w. Die Ursachen sind in der Regel stets dieselben. Während die Männer tagsüber auswärts schwer arbeiten, verschwendet die Frauen die Zeit zum Klatschen und zu Fänkereien. Die Kinderzucht ist eine durchaus verkehrte; die Haushaltung leidet not. Dem mißbeherrschten Mann wird das Tageserlebnis falsch dargestellt, und nun muß der Mann die verärgerte Frau schützen, indem er zur Polizei, zum Schiedsgericht oder zum Rechtsanwalt läuft. Das ist des Mannes Familienleben, in welchem er vorgebildet wahre Häuslichkeit sucht! Alle Belehrungen: die Frau möge in ihrem Haushalt bleiben, dort tätig sein, und die Klatschweiber aus dem Hause jagen, dem Mann aber und den Kindern ein gemüthliches Heim zu verschaffen, sind bei solchen Leuten vergebens. Armutsstatte werden deshalb in solchen heraufbeschworenen Klagesachen in Zukunft nur in ganz besonderen Fällen noch erteilt. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, solche prozess- und streitsüchtigen Personen hier namhaft zu machen, um sie in einer Liste zu vermerken und Hausbesitzer und Mieter vor solchen Leuten zu warnen. Die von den Streitstiftern gewöhnlich noch verlangt werdenden „Führungstatte“ werden dann demgemäß eingerichtet werden.“ So ein Erlaß dürfte auch in anderen Städten notwendig sein, um die Klatschbasen und zänkischen Weiber zu strafen.

Eine „neue“ Fledermaus-Art. Der österreichische Zoologe Dr. Viktor Pischmann ist vor einigen Tagen nach Mossul von einer Expedition zurückgekehrt, die er in Begleitung des Herrn Hugo Friesinger nach Mesopotamien unternommen hatte. Die Herren haben in der Zeit ihres Aufenthalts in Mossul die Stadt in helle Aufregung versetzt. Sie waren in der Dominikanermission abgestiegen, und täglich konnte man die Leute sich vor der Pforte der Mission drängen sehen. Sie brachten Schlangen, Vögel, Reptilien aller Art, Insekten, Schildkröten und anderes Getier, um es den Zoologen zum Verkauf anzubieten. Viele Leute haben aus dieser außerordentlichen Gelegenheit ihren Nutzen gezogen, obgleich sie über „die Manie“

der europäischen Gelehrten im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit lachten. „Hat man je einen Menschen gesehen,“ sagten sie, „der für das Zeug Geld ausgibt!“ Ein Individuum spielte — so erzählt der Osmanische Lloyd — den Herren einen Streich, den sie nie vergessen werden. Er brachte ihnen eine Fledermaus. Die Zoologen sandten ihn fort, indem sie ihm bedeuteten, daß es solche Tiere auch in ihrer Heimat gibt. Was tut nun der in seiner Hoffnung getäuschte Mann? Er geht hin, färbt die Fledermaus mit Hennah, dem bekannten Färbemittel, das den Vätern der Männer und den Fingerspitzen orientalischer Frauen eine so leuchtende Färbung verleiht, und bringt das also veränderte Tier dem Zoologen; er ist entzückt und kann sich vor Freude nicht fassen, in dem Glauben, ein neues noch nie gesehenes Tier entdeckt zu haben. Wer beschreibt aber seine Enttäuschung, als er die neue Fledermaus erkaufen will und sieht, wie die schöne Färbung im Wasser verschwindet und eine ganz ordinäre Fledermaus zurückbleibt. Der Wiener soll in diesem Augenblick über die Woffuler einige wenig schmeichelhafte Bemerkungen gemacht haben!

Bei jeder Epidemiegefahr sind hygienische und diätetische Maßnahmen der einzige Schutz; insbesondere achte man auf vollständig einwandfreies Trinkwasser. Zu solchen Zeiten ist der Gießhübler Sauerbrunn, dessen erst kürzlich von Professor Huppe neuerlich vorgenommene bakteriologische Untersuchung ein glänzendes Resultat lieferte und der sich schon bei vielen Epidemien bewährte, ein Schutzmittel ersten Ranges.

Finanzieller Wochenbericht.

Trotz aller Bemühungen, die Stimmung des Marktes etwas herabzudrücken, hat sich die feste Tendenz ungeschwächt behauptet, unterstützt auch durch die freundlicheren Nachrichten über die Haltung der internationalen Plätze und den Umschwung der Stimmung in Amerika auf Grund der eisenbahnfreundlichen Entscheidung in der Tarifffrage. Dieses richterliche Urteil hat auch darum auf den Markt eine tiefgehende günstige Wirkung geübt, weil man daraus sehen konnte, daß den politischen Schlagworten auf wirtschaftliche Fragen keine unkontrollierte Macht zusieht, sondern daß es eine Instanz gibt, die auch hier nach rechtlichen und sachlichen Erwägungen entscheidet. Die freundliche Stimmung des Wiener Platzes beruhte aber nicht nur auf der Wirkung dieser internationalen Umstände. Diesmal gewann auch die verheißungsvolle Entwicklung der inneren Politik eine ausschlaggebende Bedeutung. Seit Dezennien zeigt sich wieder eine erfreuliche Aussicht auf die Beilegung des nationalen Streites in Böhmen. Gelingt das begonnene Werk der Einigung, so würde wohl auch im Auslande die jetzt übliche ungünstige Beurteilung der innerpolitischen Lage der Monarchie verschwinden und Zwischenfälle, wie die Unmöglichkeit einer Begebung ungarischer Rente auf dem Pariser Markte, könnten sich nicht mehr ereignen.

Die ungarische Regierung schreitet an die Deckung ihres finanziellen Bedarfs durch die Ausgabe von Schatzscheinen und da es selbstverständlich ist, daß die Kreditanstalt als Repräsentantin der Gruppe hierbei in erster Linie in Betracht kommt, so nahm der Markt den Anlaß wahr, den Kreditaktien besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die Aktien der ungarischen Banken interessieren den Markt, weil die günstige wirtschaftliche Entwicklung Ungarns einen starken Kapitalbedarf zur Folge hat, dessen Deckung in den Wirkungsbereich der ungarischen Geldinstitute fällt, die sich zu diesem Zwecke durch schon durchgeführte und noch in Durchführung begriffene Kapitalerhöhungen versehen.

Gut erhaltene Badewanne 1877 0-1

ist billig zu verkaufen. Plenerstraße 25, 1. Stock.

Nur kurze Zeit!

Grand Bioskop-

Kinematographen-Theater

im Hotel „zum goldenen Löwen“.

Jeden Tag Vorstellung.

Vorführung lebender Bilder.

Sehenswürdigkeiten ersten Ranges.

Fortwährend abwechselndes Programm.

An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen

5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

7 Uhr Kassaöffnung. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Reservierter Sitz 1 Krone, 1. Platz 80 Heller, 2. Platz 60 Heller, 3. Platz 40 Heller. — Kinder zahlen nur bei Nachmittagsvorstellungen halbe Preise.

Mittwoch und Samstag 5 Uhr Kindervorstellung.

Eigene elektrische Lichtanlage.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Die Direktion.

1876 1-1

Das Rauchen im Saale ist polizeilich verboten.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser

stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.
Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.
Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Wollt Ihr daß wir in allen deutschen Gauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine andern Bücher ein
Als die vom deutschen Schulverein!

56. Jahrgang. 56. Jahrgang.

Warum nicht gratis

eine Probenummer der
Wiener Oesterreichischen
Volks-Zeitung

verlangen?
Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Vorkausgabe in ca. **120.000**

Exemplaren. Es bringt viele wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden,
heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien, gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, wie Hawel, Hinterhuber, Stephan Milow, Müller-Gutenbrunn, Susi Wallner, Wolfgang Madjera etc., weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Ein herzliches Lebewohl

sagen wir, nachdem es nicht möglich war, uns persönlich zu verabschieden, allen unseren lieben Gästen und Freunden!

Auf Wiedersehen in Wien!

1878 1-1

Anna und Franz Baumgartner.

Nie wieder!

wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-32

Ueber 600 vermögende Damen wünschen baldige Heirat. 1831 5-3

Erste Kl. Kt., wenn auch ohne Vermög. (Branche, Konfession gleichgiltig), wollen sich melden bei L. Schlesinger, Berlin 18.

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler

Weine

Wermutwein

und Tresterbranntwein

liefert billigst in Fässern von 50 Litern aufwärts die Firma 1190 52-46

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer in LAVIS, Südtirol.

Hotel-Übernahms-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich dem hochgeehrten P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er vom 17. September 1910 das dem A. J. Fürsten Schwarzenberg gehörige

Hotel „zum gold. Löwen“

pachtweise übernommen hat.

Gefertigter wird in jeder Beziehung bestrebt sein, die P. T. Gäste durch Bereicherung guter Speisen, sowie Ausschank von echten Naturweinen und vorzüglichem Protiviner Bier aufs Beste zufriedenzustellen.

Indem ich an die hochgeehrte Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebnste Bitte richte, mich in meinen Bestrebungen auf das Tatkräftigste unterstützen zu wollen, da ja das Bestehen des Hotels „zum gold. Löwen“ für die Stadt von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist, zeichne ich hochachtungsvoll

1865 3-2

Leopold Stepanek.

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I		Kronen 9.—		Kollektion Nr. II		Kronen 63.50	
Eine Flasche 0.5 l flussjähr. Medizinal-Samorodner	ohne aller sonstigen Spesen! gegen Rücknahme oder gegen vorheriger Sendung des Betrages.	Fluss Flaschen 0.7 l flussjähr. Medizinal-Samorodner	ohne aller sonstigen Spesen! franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum.	Fluss Flaschen 0.7 l flussjähr. Medizinal-Samorodner	Ausbruch	Fluss Flaschen 0.5 l flussjähr. Medizinal-Samorodner	Ausbruch
Eine Flasche 0.5 l achsjähr. „		Fluss Flaschen 0.7 l achsjähr. „		Fluss Flaschen 0.5 l achsjähr. „			
Eine Flasche 0.25 l flussjähr. „		Fluss Flaschen 0.5 l flussjähr. „					
Eine Flasche 0.25 l achsjähr. „		Fluss Flaschen 0.5 l achsjähr. „					

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.

Prämiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Vertriebs-Abteilung

Badapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

Müchtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen, eventuell Fixum sichern. 1718 26-11

Wellenbad

mit nur 2 Eimer Wasser.



Im Gebrauch

Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-32

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpönselten und gelöteten Nähte und Füße, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35.— an, Wannen mit Gasheizung von K 55.— an, Wannen mit Schweißeinrichtung von K 70.— an. — fahrbare Wannen ze. empfiehlt

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

An die rechtzeitige Bestellung

VON 1800 4-4

Thomasmehl

zur Düngung der Herbstsaaten u. Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Sparkasse der Stadtgemeinde Amstetten, vertreten durch Herrn Dr. Karl Teuschmann in Amstetten und der Sparkasse der Marktgemeinde Weyer, vertreten durch Doktor Josef Schneider, Advokat in Weyer, findet

am 3. November 1910, 3 Uhr nachmittags bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die Versteigerung der Liegenschaft Haus Nr. 91, Wasservorstadt, C. Zl. 83, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs samt Zubehör, bestehend aus einer Wäskeroll, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 34.056 K, das Zubehör auf 5 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 17.030 K 50 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs, Katastralauszug, Hypothekenauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 24. August 1910.

1873 1-1

Dr. Pippal.

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1584 26-17

k. k. handelsgerichtlich beidete Sachverständige und Schätzmeister Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14.574

färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damenkleider im Gauzustand innerhalb 48 Stunden. Färben von Holzperlen. Filialen in allen Bezirken. Provinz-Aufträge werden promptest effektiert.

Spareinlagen
werden mit 5 Prozent verzinst.
Ausgabe von Sparmarken.

Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft reg. Gen. m. beschr. H.
Staatliche Kontrolle. Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4. Staatliche Kontrolle.

Heimsparkassen
werden 1467 52-30
gratis verabfolgt.

Neuheiten

in

Damen-Kostümen * Paletots * Raglans

Damen- und Mädchen-Jacken

in  grosser Auswahl  bei

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 1874 0-1

gegenüber dem Stadtturm.

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streich' man den Boden — merkt genau!
Und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's Bodenwische.
Waschtisch und Türen streich' ich nur
Mit weißer Keil'scher Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
Streich' ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème pußt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig bei 1823 6-5

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grasmuck.
Purgstall: M. Hoffmann & Sohn.

Scheibbs: Jul. Griesler & Sohn.
Weyer: Albert Dunfl.

Ybbsitz: f. Gernershausen.
Zell a. d. Ybbs: Ignaz Gindl.

KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.
GRUFT- u. GRAB MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

Bitte nicht zu übersehen!

Tannen-, Fichten-, Kiefern- und Lärchen-

Samen-Zapfen

sowie sämtliche

Laubholz-Sämereien

kauft jedes Quantum und erteilt Anweisungen

Böhmerwälder - Waldsamen - Klenganstalt

Gesellschaft m. b. H. 1846 10-4

BUDWEIS

Guter Verdienst im Winter für Kaufleute und Gastwirte.

HOTEL WIMBERGER
Wien VII. Neubaugürtel 34-36

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme
Verkehrsverbindung zu allen Bahnhöfen. Vorzügliches
Restaurant, mässige Preise, schöner Garten.

Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung.
Telephon Nr. 6537. 1730 20-11

Gebrüder 1862 Telephon 584

RUDOLF GEBURTH, WIEN

K. UND K. HOF-MASCHINIST
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse

Grösstes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen
besonders feinst in allen Farben, feuer-
emallirte Öfen mit Nickelmontage

HEIZÖFEN
Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE
in allen Grössen

EISENKACHEL-ÖFEN
für zwei und drei Zimmerheizungen
Gasöfen und Gaskamine

Kataloge gratis und franko



Verdienst
dauernd K 20-25

wöchentlich durch das Stricken auf
unseren allein dastehenden **besten**
Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes
Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung
Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf.
Reellität garantiert. **Einzig christliche Firma dieser Art.**

Verlangen Sie Prospekte von der
Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12 y.
Gasse beginnt vis-à-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPEL
WIEN

Imperial Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich.



Absolvierte Handelsschülerin

Stenographie, Maschinschreiben, sucht ehestens Stelle. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1859 2-2

2 Realschüler

erhalten bei guter Familie volle Pension. Auskunft Zell Nr. 4. 1807 0-7

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen in der Bau- und Möbelschleiferei des Anton Köfler in Pöbbs. 1857 3-3

Tüchtiger Säger

wird sofort aufgenommen bei Josef Fleischanderl, Dollgatter-Sägewerk in Pöbbs. 1797 3-7

Kirtatanz.

Sonntag den 25. September findet beim Bruckwirt in Opponitz der



Kirtatanz

statt. 1866 1-1

Ein Klavier

ist billig zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1867 2-1

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-27

Aus freier Hand

verkaufe ich sofort wegen Todesfall und Uebersiedelung mein Haus im Markte Zell a. d. Pöbbs, bestehend aus: 2 Zimmern, Küche, Speis, 2 kleine Stallungen für Ziegen und Schweine, Gemüsegarten. Preis des Hauses K 4000. Auskunft erteilt der Eigentümer in Lahrendorf 15, Waidhofen a. d. Pöbbs. 1849 3-3

1 Stock-hohe Watta-Fabrik

neu gebaut, sehr geräumig, 2 Kilometer von der Bahn, 5pferdekraftige oberflächliche konstante Wasserkraft, 3 Maschinen, circa 1000 Nadeln, Industrieort, billige Arbeitskraft, isolierte staubfreie Lage, wäre auch für ein anderes industrielles Unternehmen sehr geeignet (auch sind 15 Joch Acker, Wiesen und Wald dabei), wird mit oder ohne Landwirtschaft billigst verkauft. Agenten ausgeschloffen. Auskunft erteilt gegen Retourmarke Josef Prohaska in Dietmanns, Post Groß-Sieghardis, N.-De. 1860 3-2

2 Zimmer, kleines Vorzimmer, Küche ganz separiert, mit Balkon, zu vermieten. Mühlstraße 27.

Schöne Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Poststeinerstraße Nr. 27. 15900-20

Zu verkaufen

sind 3 neugebaute Wohnhäuser (1 größeres, 2 kleinere) mit je 3 bis 4 Arbeiterwohnungen und Hausgarten, im Ur-tale nächst Stöckfeldmühle. Näheres bei Herrn Matthias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Pöbbs. — Auch Arbeiterwohnungen sind daselbst zu vermieten.

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise zc., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 1828 0-4

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Boden und Wäschboden, ab 1. Oktober zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1829 0-4

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Pöbbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen-genommen. 1172 20-47

Für die Theater-Saison

ab 8. Oktober 1910 bis Palmsonntag 1911

werden 29 einzelne möblierte Zimmer (ab 2. Oktober) gesucht. Preise angeben und Adresse an die Theaterdirektion Karl Stiel, Hotel „zum goldenen Löwen“. 1875 1-1

Gasthaus

wird zu pachten gesucht. Gefl. Anträge unter „Gasthaus“ postlagernd Waidhofen a. d. Pöbbs. 1854 3-3

Anzeige.

Infolge Uebersiedlung des Herrn J. Heizmann, Gesellschaft unterstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Befertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Pöbbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23, entgegen-genommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigst berechnet. Alle Dienstage wird Herr Heizmann selbst zu sprechen sein.

Hochachtungsvoll

Kaltenbacher & Heizmann

Klavierhandlung und Leihanstalt

Steyr-Waidhofen a. d. Pöbbs-Wels

Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 26 12

Kastanien

werden gekauft 1869 2-1

per Kilogramm 4 Heller.

Abzuliefern

Villa Blaimschein.

1-2 verheiratete Pferdeknechte

sowie

1-2 verheiratete Tagelöhner

rüstig und mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, werden bei gutem Lohn, Milch-, Getreide- und Kartoffel-Deputat sowie Wohnung und Holz frei, von der Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmerfeld, N.-De., sofort aufgenommen. 1870 2-1

Gemsbart

ähnlicher Hirschbart, echt, neu, mit echter Silberhülse, 1. I. gestempelt, 17 cm, nur 6 Kronen. Haar und Reif garantiert naturecht.

Hirschbart

1868 0-1

garantiert echt steirischer Edelhirschbart, neu, weiches Haar, mit echter Silberhülse, 1. I. gestempelt, 14 cm, nur 4 Kronen. Seltene Gelegenheit. Nur Nachnahme. SEDLATZEK, Juwelier, größte Gemsbartbinderei, christliches Ver-laudthaus, Graz, Kroisbach Nr. 13.

Ein Kinder-spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbst-tätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Persil

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Ueberall zu haben.

1673 12-8

KAISER-PERLE.

Hochfeinste Kaffeemischung.

Alleinverkauf bei: JOSEF WOLKERSTORFER.

KAISER-PERLE.

für ein gut eingeführtes Maschinenhaus werden junge Männer als

Agenten

gegen Provision oder fixum zum Verkauf von: Nähmaschinen, landwirtschaftlichen Maschinen, Waschmaschinen, Wäscherollen, Fahrräder zc. zc.

per sofort gesucht. Offerte an: Ferdinand Schmidt, Maschinenhaus, Wr.-Neustadt. 1864 3-2

+ Hilfe +

gegen Blutstocung zc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 1873 5-1



Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir meinem geehrten Kundenkreis sowie dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung bekanntzugeben, daß ich mein

Schuhmacher-Geschäft

Obere Stadt Nr. 12

im Hause des Herrn Wiltsh, ab 1. Oktober d. J. an Herrn Josef Neumüller

verkauft habe und derselbe das Geschäft in gleicher Weise weiterführen wird.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch Herrn Neumüller in gleichem Maße zukommen zu lassen und zeichne

hochachtungsvoll Franz Kain.

Anschließend an Uebiges erlaube ich mir dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung bekanntzugeben, daß ich das

Schuhmacher-Geschäft

des Herrn Kain

ab 1. Oktober d. J. übernehme.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Kunden durch solide und reelle Bedienung aufs Beste zufriedenzustellen.

Empfehle mich besonders zur Uebernahme sämtlicher Arbeiten in Berg- und Touristen-Spezialitäten sowie auch orthopädischen Schuhen. Galoschen-Reparaturen wie alle anderen Reparaturen werden schnell und dauerhaft ausgeführt. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll Josef Neumüller.

1871 2-1

